

Ein bekannter Mitterfelser Bürger: Tiberius Burger

Tiberius Burger ist vor allem als Schriftleiter und Schnitzer bekannt geworden. Man würdigte ihn als „unermüdlischen Krippenförderer“, er galt als „fruchtbarer Schriftsteller“, als „Schnitzer und Altarbauer“ wurden seine „überaus geschickten Hände“ geschätzt: Tiberius Burger (*1886 †1961) war vor allem auch als Schriftführer (1924 - 1927) und als Schriftleiter (1923 - 1932) des Vereins bayerischer Krippenfreunde tätig, der sich damals noch nicht als Verband organisiert hatte.

An den nüchternen Daten kann man kaum erahnen, welch vielfältiges und segensreiches Schaffen sich dahinter verbirgt, das immer noch in die heutige Zeit ausstrahlt.

Voller Selbstironie berichtet Burger, wie er als „Neuling, erst seit einigen Wochen Mitglied“, das „ja nicht einmal eine halbwegs genügende Krippe“ besaß, die Schriftleitung der Verbandszeitschrift nach dem Krisenjahr 1923 übernahm. Ihm wurde jedoch später mehrfach bescheinigt, dass er dem „Krippenfreund“ äußerlich und innerlich eine neue Form gegeben, „die rechte Mitte zwischen Volkstümlichkeit und Wissenschaftlichkeit“ geschaffen habe und „zur vollsten Zufriedenheit“ arbeitete. Burger schrieb selbst viele Artikel, verfasste u.a. die Krippenspiele „Ein Stern geht auf aus Jakob“ und „Als die Zeit erfüllet war“ und wurde für seine zahlreichen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Kurz vor seinem Tode hielt der Geistliche auch praktischen Krippenunterricht in der Strafanstalt Straubing und plante dort Krippenbaukurse.

Aus seinen Vorbereitungen zum Religionsunterricht veröffentlichte Burger ab 1926 an die 20 Bücher zur Gestaltung der Predigt und vor allem zur Katechese, die gerne und lange verwendet wurden und teilweise Neuauflagen erlebten. Sie tragen Titel wie „Religionsunterricht für die



Grundschule“, „Lehrstunden zum Katholischen Katechismus“, „Der Kinderspiegel“ oder „Der Heiland der Welt“ und sollen teilweise in mehrere Sprachen übersetzt worden sein. Außerdem wirkte Burger an Zeitschriften und Sammelwerken mit. Zur gleichen Zeit begann der Geistliche, der über seinen vielfachen Nebentätigkeiten nie die praktische Seelsorge vernachlässigte, auch mit seinen ersten Schnitzversuchen an einem Schaf. Etwa 300 hat er bis zum Lebensende angefertigt und meistens verschenkt, besonders an Ministranten. Es entstanden außerdem Krippenfiguren und eine Jahreskrippe, die in Wiesent und später in Straubing aufgestellt wurde und heute verschollen ist. Manche Schüler regte Burger zum Schnitzen an. Vor allem aber gestaltete er rokokoaartiges Rankenwerk für Kreuzwegstationen und Altäre sowie Heilig-Geist-Tauben, angeblich sogar für den Magdeburger Dom. Insgesamt 47 Kirchen soll er mit seinen Schnitzereien, die „sich zu einer erstaunlichen Kunstfertigkeit entwickelten“, versorgt haben. Größere Werke sind heute noch u.a. in Dietersweg (Seitenaltar), Mitterfels (zwei Seitenaltäre) und Straubing (Heilig-Geist-Taube in St. Jakob, Fronleichnamsaltar in St. Michael) vorhanden. Dazu hatte sich Burger längst eine eigene Schnitzwerkstatt eingerichtet.

Versucht man die Persönlichkeit Burgers zu charakterisieren, so tauchen in alten Berichten immer wieder Eigenschaften auf, wie „unermüdlisch, eifrig, vorbildlich, begabt, bescheiden und gütig“. Sein Verhalten wurde aber auch als „etwas ernst, nüchtern und gemessen“ beschrieben. Wiederholt finden sich jedoch Zeugnisse von echtem Humor, etwa in den „Geschichten von Pfarrhofhunden“ oder im Artikel „Humor in der Krippe?“. Und ein Nachruf bescheinigte ihm, dass er „es verstand, in sein rastloses Wirken für Kirche und Schule eine kindliche Liebe zur Krippe einzubauen“.

In diesem Zusammenhang ist nicht uninteressant, dass die Stadt Straubing schon seit einiger Zeit plant, eine Straße nach Tiberius Burger zu benennen, wobei ausschlaggebend ist, dass er über etwa 40 Jahre in der katechetischen Literatur einen hervorragenden Namen hatte.

Die katechetische Literatur ist vor allem in den Werken „Der Heiland der Welt“ (2 Bände) ersichtlich, Band 1 aus dem Jahre 1937 und Band 2 aus dem Jahre 1938. Die noch vorhandenen Exemplare der beiden Bände in der mir vorliegenden Form tragen das handschriftliche Impressum „Praedica verbum in omni patientia et doctrina“ nach dem 2. Timotheus-Brief, d.h. „Predige das Wort in aller Geduld und Gelehrsamkeit“ bzw. in Band 2 Opus Fac Evangelistae, ebenfalls aus dem 2. Timotheus-Brief „Erfülle das Werk eines Boten des Evangeliums“.

Ich halte die beiden Opuscula in hohen Ehren, zumal sie mit seiner Handschrift versehen sind. Darüber hinaus hat er weitere Werke geschaffen, namentlich die Katechesen für den 1. Schülerjahrgang, wo in subtiler Weise für die damaligen Erstklassisten in einfacher, aber einprägsamer Form Handreichungen für „Gott als den liebevollen Vater der Menschen und Jesus als den göttlichen Kinderfreund“ kennen

zu lernen sind. Das mir vorliegende Werk trägt das Imprimatur von Regensburg vom 25.03.1930.

Einige Nekrologe ergeben sich aus dem ihm am Herzen liegenden Periodikum „Der deutsche Krippenfreund“, z.B. aus dem Jahre 1933 mit der Überschrift „Dank an den scheidenden Schriftleiter“: „Der bisherige hochverdiente Schriftleiter des ‘Deutschen Krippenfreund’, der hochwürdige Herr Pfarrer Tiberius Burger, hat zu wiederholten Malen um Enthebung von seinem Amte gebeten. Nur schweren Herzens gewährt die Vereinsleitung jetzt diese Bitte; sie hat bisher dieselbe immer abgeschlagen und den hochwürdigen Herrn Pfarrer immer recht inständig gebeten, die Arbeit weiter zu leisten; sie muss jetzt diese Bitte erfüllen, weil bei der Weiterführung der Arbeit die seit längerer Zeit sich geltendmachende Gesundheitsstörung nur verschlechtert werden würde.“

Der hochwürdige Herr Pfarrer Burger hat mit dem Jahre 1924, nachdem der Verlag auf die Firma Josef Habel in Regensburg übergegangen war, trotz seiner vielen katechetischen Berufsarbeiten die Schriftleitung des ‘Krippenfreund’ übernommen und sie trotz der vielen, vielen Schwierigkeiten bis Ende 1932 zur vollsten Zufriedenheit des Vereins geführt. Schon die erste von ihm herausgegebene Nr. 31 hat dem ‘Krippenfreund’ eine neue Form gegeben; mit der Nr. 36 erhielt er sein bei den Mitgliedern so beliebtes grünes Gewand und mit der Nr. 37 die bis heute endgültige, wenn wir nicht sagen wollen, mustergültige Aufmachung.

Durch rastloses Bemühen um passende Mitarbeiter gelang es Herrn Pfarrer Burger mit dem Format auch den Inhalt auf eine hohe Stufe zu bringen und so die rechte Mitte zwischen Volkstümlichkeit und Wissenschaftlichkeit zu schaffen. Der unermüdliche Schriftleiter hatte bei der grundlegenden Neugestaltung des Vereins auf der Tagung in Altötting (28. Dezember 1924) auch das Amt eines Schriftführers des Vereins übernommen und als solcher am Ausbau desselben unentwegt gearbeitet, bis ihn die Überfülle der Arbeit zwang, auf der 10.

Generalversammlung zu München 1927 dieses Amt abzugeben und nur mehr die Schriftleitung beizubehalten.

Der Verein deutscher Krippenfreunde bleibt H. H. Pfarrer Tiberius Burger zu immerwährendem Dank für seine Arbeit verpflichtet. Zum äußeren Zeichen des wohlverdienten Dankes und der Anerkennung ernannte die Vorstandschaft heute den scheidenden Schriftleiter zum ersten Ehrenmitglied des Vereins deutscher Krippenfreunde. Gebe Gott, dass sich seine Gesundheit wieder hebe und er so die großen Seelsorge- und Katechetenziele durchführen kann, die er sich gesteckt hat! Möge er auch im Krippenvereine den Aufstieg noch recht lange schauen und ernten, welchen er seit neun Jahren mitvorbereitet hat!

An seiner Stelle hat Herr Studienrat R. Hertinger in Amberg die Schriftleitung des ‘Krippenfreund’ übernommen, trotz seiner vielen Berufsarbeiten. Gott lohne und segne ihm die Übernahme dieser Bürde! Möchten recht viele Mitglieder des Vereins seine Arbeit durch Einsendung von Beiträgen unterstützen!”

Ferner kann aus dem gleichen Periodikum ein Nachruf entnommen werden, wobei insbesondere seine gewissenhaft erfüllten Dienste in der Krippen-Praxis gewürdigt wurden. Nicht nur dass er alle möglichen Kirchen in Niederbayern mit Schnitzwerken, namentlich Krippen, ausgestattet hat, sondern auch im Zuchthaus Straubing (jetzt JVA) praktischen Krippenunterricht gab und sogar einen Krippenwerkunterricht installierte.

In eindrucksvoller Weise würdigte das Regensburger Bistumsblatt Nr. 50 vom 10.12.1961 die Verdienste von Geistlichen Rat Tiberius Burger, in dem es ausführte, dass er überaus eifrig in der Seelsorge, in der Schule und im Vereinsleben gearbeitet hat, so dass ihm von allen Seiten großer Dank und Anerkennung zuteil wurden. Ähnlich anerkennend äußert sich das Tagblatt Straubing über die Beerdigung als dritten neuen Gast auf dem Priesterfriedhof in Straubing, namentlich über die feierlichen Obsequien, bei denen die prächtige Werkvolkfahne und die Banner der Jugend der Pfarrei St. Peter den

Zug führten, der vor allem durch die große Teilnahme von Geistlichen bestimmt war. Es wurde darauf hingewiesen, dass Glaubensverkündigung auch sein künstlerisches Schaffen ein Leben lang bestimmt hat. Die von ihm gestiftete Glocke in Wiesent werde noch Jahrhunderte von ihm künden. Überhaupt war er mit der Jugend stets eng verbunden. So gratulierte die Schuljugend dem Bischöflichen Geistlichen Rat Dekan Burger zum 70. Geburtstag, wobei nicht nur die Lehrkräfte, sondern auch die Kinder in vorbildlicher Weise Dank und Anerkennung dem Wirken von Pfarrer Burger zollten. Nur so ist es zu verstehen, dass in Wiesent auch eine „Burgersiedlung“ existiert, weil aus Pfarrpfünden eine sehr beliebte Wohngegend geschaffen wurde.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass Tiberius Burger als Schriftleiter des „Krippenfreundes“ 1924 bis 1932 viele Artikel in dem Fachperiodikum veröffentlicht hat, so vor allem zum 1. Adventsonntag des Jahres 1923, die Motive, die ihn zur Übernahme der Schriftleitertätigkeit veranlasst haben, aber auch die Gründe, die ihn wegen ernster gesundheitlicher Krisen gezwungen haben, die Vereinsleitung um Enthebung von seiner Aufgabe, die ihm „viel Mühe gemacht, aber auch viel Freude gegeben hat“. Er schrieb im Übrigen in dem gleichen Periodikum „Der Krippenfreund“ zum 150. Heft einen sehr stark beachteten Beitrag über „Humor in der Krippe“. So hat er die Herbergssuche der heiligen Familie in die Hauptstraße einer bayrischen Kleinstadt verlegt und hierbei die saturierte Art der Herbergsinhaber in die Person des Metzgers Simon Hackl gekleidet, wobei er wie bei Wilhelm Busch, Meister Böck sagen ließ: Alltagsröcke, Sonntagsröcke, lange Hosen, spitze Fräcke, Westen mit bequemen Taschen, warme Mäntel mit Gamaschen“. Im Hintergrund ragt der Straubinger Stadtturm auf. Vor dem Wirtshaus „Zum silbernen Mondschein“ spielt sich die Herbergssuche ab. Josef ist demütig, den Hut in der einen, den Zügel des Esels in der anderen Hand. Vor dem Wirt trägt er sein Anliegen vor, Maria unterstützt seine

Bitte mit gefalteten Händen. Aber weder beim Wirt noch bei seiner besseren Hälfte können sie schließlich eine Herberge bekommen.

Als Tiberius Burger schließlich in den verdienten Ruhestand ging, gab er am damaligen humanistischen Gymnasium in Straubing Religionsunterricht. Es war wohl so, dass der Generationsunterschied zwischen ihm und seinen Schülern so groß war, dass manchmal Konflikte auftraten. Diese veranlassten ihn am 07.02.1958 zu einem Beschwerdebrief an den damaligen Oberstudiendirektor Willibald Schmidt, wo er sehr aufgeregt darüber resümierte, dass ihm die Schüler die Disziplin versagten und er in der Erwartung, dass seine Schüler seinem Vortrag positiv gegenüberstünden, sehr getäuscht wurde. Er hatte, wie er schrieb, das peinliche Gefühl, dass viele Schüler, namentlich in der 3b, es nicht würdigen, dass er sich noch mit 71 Jahren zum Unterricht zur Verfügung gestellt habe. Er führte aus, dass er sehr bemüht sei, seinen Unterricht interessant und anregend zu gestalten, musste aber feststellen, dass allzu viele dafür kein Verständnis haben und ihm seine Arbeit von Stunde zu Stunde erschwerten. So leid es ihm tat, so meinte er, den Oberstudiendirektor bitten zu müssen, sich bis zum 1. des folgenden Monats eine andere Kraft zu besorgen, es sei denn, es träte eine sofortige Änderung der Haltung der

Schüler zum Besseren ein. Er hätte, so führte er aus, keine Lust, sich den sauer genug verdienten Ruhestand durch die Ehrfurchtslosigkeit der Schüler vergällen zu lassen. Er erwarte, dass die Schüler, sobald er das Klassenzimmer beträte, aufstehen und grüßen und sich darüber hinaus vollkommen ruhig verhalten. Sollte er wieder die Ursache zur Klage haben, so behalte er sich vor, den Unterricht abzubrechen.

Wie mir der jetzige Studiendirektor Alfons Huber mitteilt, hat Tiberius Burger seine Beschwerde im Jahr 1958 nach Aussprache mit dem Oberstudiendirektor Willibald Schmidt zurückgezogen. So gütig und entgegenkommend war Tiberius Burger in seinem ganzen Leben, eben ein *vir vere bonus!*

Zum curriculum vitae des Priesters Tiberius Burger:

20.10.1886	geboren in Mitterfels
29.06.1910	Priesterweihe (Kurskollege des späteren Ittlinger Pfarrers Gerlspeck)
20.07.1910	Aushilfspriester in Pfelling
13.07.1911	Pfarrprovisor in Pfelling (Pfarrer Ritzinger resignierte zum 15.06.1911)
06.10.1911	I. Kooperator in Vohenstrauß
06.06.1913	IV. Kooperator in Amberg (St. Martin); rückt auf bis zum II. Koop.
02.06.1916	Kooperator in Winklam („seiner Bitte um einen leichteren Posten entsprechend“)
29.03.1917	Aushilfspriester in Stadlern („Herr Kooperator Tiberius Burger in Winklam wird angewiesen, die Obliegenheiten des Kuratbenefiziaten in Stadlern bis zur Wiederkehr des Benefiziumsprovisors Kleber aus der Feldseelsorge zu versehen“)
21.07.1918	Benefiziumsprovisor in Stadlern
15.07.1919	Religionslehrer in Regensburg („Herr Tiberius Burger, Benefiziumsprovisor in Stadlern, wurde unterm 15. Juli als Religionslehrer am Institut der Englischen Fräulein in Regensburg aufgestellt“)
01.09.1920	Religionslehrer an der Volksschule in Regensburg St. Rupert
24.12.1928	Pfarrprovisor in Wiesent (der bisherige Pfarrer von Wiesent!, Dr. Anton Döberl, wird am 01.01.1929 Regens des Klerikalseminars)
11.01.1929	Verleihung der Pfarrei Wiesent
23.01.1929	als Pfarrer von Wiesent investiert
28.05.1937	Dekan und Schuldekan des Landkapitels Thumstauf (Donaustauf)
12.03.1943	Ernennung zum Bischöflich Geistlichen Rat
01.07.1957	Resignation auf die Pfarrei Wiesent Ernennung zum Ehrendekan des Kapitels Thumstauf (Donaustauf)
01.12.1961	verstorben in München als fr. Pfarrer und Dekan von Wiesent, Jubelpriester, Kommorant in Straubing (wohnhaft: Erlenstraße 10)